



KyotoPlus-Dinner

“Erwartungen an COP 11 und COP/MOP 1 in Montreal: Die kanadische Perspektive“

Protokoll des Dinners mit Jean Boutet

26. Oktober 2005

Kanada wird der Gastgeber von COP 11 und COP/MOP 1 im kommenden Dezember sein und auf der Konferenz auch den Vorsitz innehaben. In dieser Funktion wird Kanada die bevorstehenden Klimaverhandlungen entscheidend prägen. Vor diesem Hintergrund fand das fünfte “KyotoPlus-Dinner“ am 26. Oktober 2005 im Restaurant “Sarah Wieners Speisezimmer“ in Berlin-Mitte statt. Thema: “Erwartungen an COP 11 und COP/MOP 1 in Montreal: Die kanadische Perspektive“ (in englischer Sprache). Der besondere Gast des Abends war Jean Boutet, Politikberater im Büro des kanadischen Umweltministers und besonderer Berater des kanadischen Klima-Botschafters zur Vorbereitung der Klimakonferenz. Seit Mai dieses Jahres hat Boutet insgesamt 25 Länder auf fünf Kontinenten weltweit bereist. Die Diskussion mit ihm bot den Gästen eine gute Gelegenheit, Erwartungen an COP 11 und COP/MOP 1 in Montreal auszutauschen und dem Gast gute Ideen zu vermitteln. Die Teilnehmer, 18 Vertreter aus Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft und Politik, diskutierten unter der Chatham House Rule, die es erlaubt, alles Gesprochene zu zitieren, allerdings ohne den Sprecher oder dessen Institution offen zu legen.

Jean Boutet eröffnete den Abend mit einem Überblick über seine Eindrücke nach den Reisen und mit einem Überblick über Kanadas Vorbereitungen auf Montreal. Jedes einzelne Land, das er bereist hatte, so betonte Boutet, teile einen Sinn für die Dringlichkeit der Situation, und die meisten Länder fühlen sich dem Kyoto-Protokoll verbunden. Ein weiteres Anliegen vieler Länder jedoch - besonders der Entwicklungsländer - seien zweifelsohne auch Entwicklung und Wirtschaftswachstum im Rahmen einer klimafreundlichen Ökonomie. Zu Kanadas Vorbereitungsprozess sagte er, dass Montreal ebenso wie Buenos Aires eine kohlenstoffneutrale Konferenz sein werde, dies auch in der Hoffnung, damit ein Beispiel für die Vereinten Nationen als Ganzes zu setzen. Mit ca. 10.000 Menschen erwarte Kanada mehr Teilnehmer als selbst die Konferenz in Kyoto 1997 gesehen hatte - insgesamt die größte intergovernmentale Konferenz, die Kanada je veranstaltet habe.

Diese Mega-Konferenz sei auch die erste Klimakonferenz in Nordamerika und die erste in der Arktis. Boutet nannte drei zusammenhängende Ergebnisse (drei “I”s). auf, die aus kanadischer Sicht in

Montreal abgestrebt werden sollen:

1. Die erfolgreiche Implementierung des Kyoto-Protokolls (Implementation);
2. Eine Verbesserung und Stärkung des Kyoto-Protokolls (Improvement); und
3. Der Anstoß eines innovativen globalen Prozesses post-2012 (Innovation).

Sechs Themen sollten in einem solchen innovativen globalen Ansatz enthalten sein: umweltschutzbezogene Effektivität, eine breitere Beteiligung am Klimaschutz, ein Vorankommen bei den Entwicklungszielen in einer nachhaltigen Art und Weise, der Aufbau eines Marktes für Treibhausgase, eine Realisierung des Potenzials von Technologien und erste Schritte zur Bewältigung des Problems der Anpassung, vor allem in Entwicklungsländern. Er beendete seine Eröffnungsworte mit dem nachdrücklichen Hinweis, dass alle Länder sich verpflichtet haben zu handeln und dass alle Länder jetzt ernsthaft mit einer Minderung ihrer Emissionen beginnen müssten. Die einzige Lösung könne und müsse ein globaler, koordinierter Mehrebenenansatz sein.

Die Gäste reagierten sehr lebhaft auf Jean Boutets Vortrag. Viele Ideen kreuzten den Tisch und einige Hinweise wurden speziell an Jean Boutet gerichtet, um sie mit nach Kanada zu nehmen. Folgende Punkte wurden angesprochen und in der Gruppe diskutiert:

- Die Errungenschaften des Kyoto-Protokolls als ein erster wichtiger Schritt;
- Das asiatisch-pazifische Partnerschaftsabkommen (AP6) und was es bedeuten könnte;
- Die Herausforderung, das Kyoto Protokoll zu verbessern, ohne die Debatte völlig neu zu eröffnen und das bereits Erreichte zu unterminieren;
- Die Herausforderung, bestehende rechtsverbindliche Begrenzungen durchzusetzen;
- Die Ansichten zum Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung (CDM);
- Die Notwendigkeit, die Agenda auszuweiten, zum Beispiel in Richtung Anpassung;
- Die Potenziale technologischer Ansätze;
- Die sich verändernde Situation in den USA und die damit verbundene Notwendigkeit für die EU, auf ihrem Weg der Führung fortzufahren;
- Die problematische Position Indiens und die widersprüchlichen Signale aus China;
- Die Notwendigkeit einer Beteiligung aller Länder im Rahmen der globalen Zusammenarbeit;
- Die Option von Handelssanktionen für Länder, die sich der Kooperation verweigern;
- NGOs und ihre voraussichtliche Rolle in Montreal;
- Die Wirtschaft und ihre voraussichtliche Rolle in Montreal; und
- Die kanadische Tradition, diplomatische Lösungen für scheinbar Unmögliches zu finden (Montrealer Protokoll, Landminen-Vertrag, Statut des Internationalen Strafgerichtshofs).

Jörg Haas, Ökologie-Referent, Heinrich Böll - Stiftung
Dr. Hermann E. Ott, Leiter Büro Berlin, Wuppertal Institut (mit herzlichem Dank an Julia Schlüns)